

BERICHT des Superintendenten

20. November 2021

*Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.
Sprüche 3,27*

Sehr geehrte Mitglieder der Superintendentialversammlung,
liebe Interessierte am Evangelischen Wien!

Meinen Arbeitsbericht nach beinahe drei Jahren im Amt möchte ich in mehrere Abschnitte untergliedern:

1. Personalia und Gedenken
2. und 3. Arbeitsbereiche – gegliedert nach äußeren und inneren
4. Regionale Entwicklung
5. Themen von gesamtkirchlicher Sicht über Campus der Religionen bis zu City-Kirche

1. Personalia

Wir haben einige neu besetzte Stellen, doch werden wir allfällige Angelobungen erst im Rahmen der nächsten Superintendentialversammlung nennen.

Wie immer sind einige Namen zu nennen, von denen sich die Superintendentenz A.B. Wien verabschieden musste. Ich bitte Sie, auch wenn Sie nicht alle Namen kennen sollten, um einen Moment der Stille und des Gebets, wenn wir ihrer gedenken und Anteil nehmen an jenen, die hinterblieben sind.

Verstorben

- 06.04.2021 DI Georg Woite, ehemaliger GV Döbling, im 86. Lebensjahr
09.06.2021 Ilse Kern, langjährige Sekretärin und GV PG Innere Stadt im 83. Lebensjahr
05.07.2021 Rektor i.R. Mag. Heinz Stroh im 85. Lebensjahr
27.07.2021 Pfr.i.R. Univ.Prof.Mag.D. Ernst Hofhansl im 77. Lebensjahr
06.08.2021 Ing. Klaus Turba, langjähriger eh. Presbyter PG Hetzendorf, im 82. Lebensjahr
13.08.2021 Pfr. Samuel Atteh Odjelua, Ghanaische Gemeinde (1994-99), im 67. Lebensjahr
17.09.2021 Pfr. i.R. Dr. Pál Fónyád im 75. Lebensjahr
16.10.2021 Norbert Karvanek, Küster der PG GU, ehemaliger Leiter des Häferl im 57. Lebensjahr

Sie alle mit ihren Gaben und Fragen wissen wir in der Ewigkeit Gottes geborgen:

Im 1. Korintherbrief heißt es im 15. Kapitel:

„So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib.“

Friede sei mit uns allen. Amen.

Zuerst beginne ich mit einer Rückblende auf 2019. Damals stand in meinem Bericht der Satz: „*Mein Ziel ist es für diese Superintendentenz, rechtzeitig zukunftsfähig zu werden, mit unseren Ressourcen verantwortungsbewusst umzugehen und Leitung erkennbar werden zu lassen.*“ Und weiter: „*Wenn ich gemeinsam mit dem Leitungsgremium unserer Superintendentenz versuche, strukturiert und wertschätzend Zukunft zu gestalten, dann mahne ich dazu, Themen und Ideen nicht im Keim zu ersticken, sondern hier im Sinne der Gemeinschaft und der Solidarität zu beherzigen.*“ Ich möchte dies heute unterstreichen.

4 Punkte dazu, wie sich manche Bereiche auch 2021 aus meiner Sicht entwickelt haben:

2. Arbeitsbereiche,
die nicht in den Gemeinden und in der Superintendentialversammlung verortet sind

Diese sind wertvoll und vielfältig. Aber sie sind faktisch zu viele. Sie benötigen in Teilen eine Neuaufstellung, in anderen Teilen eine Fokussierung, in wieder anderen Teilen für meine eigene Person und die Rechtsstellung der Superintendentenz A.B. Wien eine andere Verortung. Gemeint sind hier Vereine wie Geschichtsvereine und das Bildungswesen sowie die Kooperation im Albert-Schweitzer-Haus Forum, die ich in keinem Fall missen möchte. Gemeint sind Verwaltungsbereiche, die nicht Kerngeschäft sein können, ebenso wie Schulen und Kindergärten unter evangelischem Namen. Gemeint sind Kooperationen nach außen in die städtischen, bezirksmäßigen, ökumenischen oder interreligiösen Bezüge. Zu viel kann bedeuten, dass wir hier und insbesondere ich mehr Mut zur Lücke aufweisen werden müssen. Umgekehrt braucht das Evangelische Wien Möglichkeiten der Vernetzung, sie sollen aber zielgerichteter sein, als dies bisher eingerichtet wurde. Die Zeit der 3 Jahre haben mich in manche Bereiche und Hintergründe geführt, manches möchte ich tatsächlich ändern und ich bitte gerade bei Vereinen und Verbänden, die kirchennahe sind, um Verständnis, wenn ich Vorschläge erarbeite, Themen zu bündeln.

3. Arbeitsbereiche,
die die Superintendentenz A.B. Wien selbst betreibt

Es ist erfreulich, wie dicht am Menschen wir in den unterschiedlichen Seelsorgebereichen orientiert sind. Und besonders berührend finde ich es, wie viele Menschen durch hochqualifizierte Seelsorge Hilfe erhalten, dies auch rückmelden und damit Evangelisches Profil in Einrichtungen und Arbeitsfeldern gezeigt wird. Ebenso stelle ich fest, dass diese Bereiche ebenso wie hauptamtlich besetzte Schwerpunkte wie Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenmusik, Evangelische Jugend, Schulamt und dadurch der Religionsunterricht sehr stark unter Belastungen quantitativer und qualitativer Art in der Corona-Zeit leiden. Hier möchte ich gezielt Unterstützung durch Sie alle bitten, dass wir es jenen, leicht machen, die sich zum Wohle von uns allen um Koordination verschiedener Ansprüche einsetzen und verdient machen. Zu guter Letzt ist für alle Hintergrundarbeit, auf den der Superintendentialausschuss und die Superintendentialversammlung zurückgreifen darf, zu danken. Ob Buchhaltung und Rechnungsprüfung, ob Fonds und Stiftungen, ob wohlmeinende Ansprechstelle für Gemeindliches und Übergemeindliches und Assistenz in tausenden Belangen: neben den Verantwortlichen ist sowohl Frau Balasch als auch Frau Rindhauser zu danken.

4. Pfarrgemeinden und Regionale Entwicklung

Sofern gerade keine Einschränkungen sind, sind sowohl Petra Mandl als auch ich sehr gerne als Gemeindebesucher oder auch Mitwirkende und Gesprächspartner bei Ihnen – in Gottesdienst, Presbyterium und anderen Zusammenhängen. Als schwierig erlebe ich immer wieder die Hartnäckigkeit von innergemeindlichen Auseinandersetzungen, die an mich dringen und vor Ort nicht immer gelöst werden können. Als belastend erlebe ich – durch Corona sicher mitbedingt – die Suche nach Formen, Seelsorge und gemeinschaftlichen Zusammenkünften richtig zu finden und zu setzen. Die Zukunft ist uns durch mangelnde Beteiligung und arbeitsintensiven Zuschnitt auf die Kerngemeinde nicht so gewiss, wie sie manchen scheint. Darum war und ist es mein Ziel, darüber gut sortiert ins Gespräch zu treten – und zwar in der Regionalen Entwicklung.

Ich bin sehr froh und dankbar, noch vor dem Lockdown alle 5 kick-off-Meetings durchgeführt haben zu können. Mit allen Sorgen, Unsicherheiten und Widerständen habe ich auch Lust daran erlebt, auf die Suche zu gehen – nach Visionen und nach den Formen von Kirche in Zukunft, die für das Evangelische Wien passen können. Hier braucht es ein Miteinander und kein Nebeneinander. Hier stehen wir füreinander ein und denken systemisch. Und hier tut es gut, wenn wir alle die Vision entwickeln. Wenn wir in 15 Jahren 17.000 Mitglieder verloren haben, so ist das ein Alarmsignal, dass das nicht die uns Vertrauten waren. Wir werden uns umstellen von einem Versorgungsdenken und Einladungshaltung. Und dies möchte weder der Superintendentialausschuss noch ich vorgeben. Aber als Ziel muss stehen, dass wir nur in regionalem und überregionalem Blick Neues entstehen lassen und von Traditionen lassen werden. Weiteres wird heute noch zur Sprache kommen.

5. Themen und Informationen

Die Pandemie zeigt uns leider erneut einen herausfordernden Weg und er wird wieder hart. Aber der digitale Raum ist dann einladend und öffnet Türen und Herzen, wenn wir uns auf neue Begegnungen einlassen, niederschwellig. Daher lade ich ein, auch die weiteren Überlegungen nicht allein zu tätigen, sondern miteinander Kraft und Zeit zu sparen, um uns auf Advent und Weihnachten so einzulassen, dass es uns abgenommen wird. Mir wäre es sehr recht, wenn viel nachgehende Seelsorge und pro Region auch spirituelle Anker im digitalen Raum entwickelt würden. Je mehr sich von Ihnen absprechen, zusammenschließen und aufeinander verweisen, desto besser und klüger ist es auf die Zukunft gerichtet.

5.1. Gesamtkirche

In gesamtkirchlicher Hinsicht ist zu sagen:

Die Einschränkungen betreffen in aller Voraussicht auch die Synode A.B. und die Generalsynode. Vermutlich wird auch anderes ins Stocken geraten. Aber wir werden sehen und wir dürfen hoffen, dass sich auch aus den eingereichten Projekten von „Aus dem Evangelium leben“ auch in Wien etwas ereignet – zum Wohle der Menschen. Hier ermutige ich auch, dass sich in regionaler Hinsicht vielleicht die eine oder andere Idee entwickelt, die sich traut, im Jahr 2021 ein Projekt einzureichen. Zuletzt: Oberkirchenrat Karl Schiefermair geht mit August 2022 in Pension, er hätte sich heute gerne verabschiedet. Seine Nachfolge wird nicht mehr mit einer notwendigerweise geistlichen Amtsträgerin oder einem Amtsträger verbunden sein, sondern als sog. „Kirchenratsposition“ besetzt werden. Dies ist

u.a. auch dem Zusammenhang geschuldet, dass es von der Besetzbarkeit nicht leicht wäre und von der neuen Zusammenstellung eines gemeinsamen Oberkirchenrats A.u.H.B. leichter wird, hier die Bildung mit einer Fachreferentenposition abzudecken.

Zwei letzte Blitzlichter:

5.2. *Campus der Religionen*

Der Campus der Religionen hat einen Einschnitt erfahren. Trotz Ausstellung im Ringturm und Projektkatalog noch Anfang Oktober ist die KPH, die Kirchlich-Pädagogische Hochschule ausgestiegen. Dies nahm ich zum Anlass, eine Sitzung zu veranlassen, weil dies für uns als Evangelische Kirche auch eine Veränderung bedeutet, wann und wie wir uns einbringen werden – im Unterschied zur Position der Erzdiözese Wien. Lebendigkeit zum einen, Reflexionsebene zum anderen, die beide fehlen, verändern die Situation in eine Gefahr, eine Art „Museum“ zu stiften. Wie bereits auch am Ort der Superintendentenversammlung genannt: Das Nutzungskonzept wird zwar weiter verfolgt werden, von uns aber dezidiert nur unter nachhaltigen und kostensparenden Bedingungen. Persönlich würde mir ja das Bild eines Gartens (wie in Karlsruhe) oder Labyrinths gefallen, in dem unsere Kirche auch einen Ort mit einer wetterfesten Kanzel oder einem Pult zugewiesen bekäme. Als Zeichen der Verkündigung, die auch hautnah in die Offenheit gesprochen werden darf und nicht hinter verschlossenen Türen in verstaubten Räumen.

5.3. *City-Kirche*

In vielen Überlegungen plagen sich viele Großstädte auch auf evangelischem Sektor mit dem Wert, den Kirche hier haben kann. Ich unterscheide sicher nicht wertend, wenn ich von einer Tagung in Hamburg zu diesem Thema berichte: Die regionale Zugehörigkeit zu einem Grätzl oder Bindungskraft zu einem Ort ist sicher dort entscheidend, wo es solche Strukturen gibt. Dennoch entscheiden sich viele Städte – oft sehr spät – zu veränderten Rahmenbedingungen überzugehen. Citykirche hat für mich zwei Funktionen:

- die individuelle, Kirche bei Gelegenheit zu ermöglichen – touristisch oder bei kritischen Lebensereignissen oder Lebenswende(rituale)n und
- die soziale, die säkulare Sprache, Kultur und Lebenshaltung nicht zu übertönen, sondern zu erlernen (frei nach Dietrich Bonhoeffer, für den manche ‚religiösen‘ Begriffe in dieser Welt schlechthin problematisch sind).

Wie wir dies schaffen, Menschen Mut zu machen, und zwar nicht in unserer, sondern in ihrer Sprache – dies ist der weiteste Ansatz, mit dem ich uns als Superintendenz auf den Weg schicken möchte.

Ich danke allen Mitarbeitenden, vor allem in der Superintendentur, allen 7 äußerst engagierten und wichtigen Gewählten in den Superintendenten-Ausschuss, die mich tatsächlich durch schwierige Zeiten auch durchtragen und die Leitungsdimension nun auch in die Regionen tragen.

Und ich danke Ihnen allen für Ihre evangelische Mitwirkung im Evangelischen Wien.